



© Foto: Barbara Lubbers-Kacpura

***Praxisaufgabe 2: Religion am Lebensende –
Ressource und Last?
Praxisaufgabe für Auszubildende in Pflegeberufen***

von Barbara Lubbers-Kacpura und Muriel Lamm-Kleinow,
Pädagogische Mitarbeiterinnen,

Karl-Borromäus-Schule für Gesundheitsberufe gGmbH, Bonn

Praxisaufgabe „Sterbebegleitung“

Praxisaufgabe zum Thema: Sterbende und ihre Angehörigen – bis über den Tod hinaus – begleiten	<i>Empfohlen für:</i> 2.-3. Ausbildungsjahr (ab 4. Block)
	<i>Bearbeitungsdauer:</i> 20 Stunden
Name Schüler(in): _____ Jahrgang: _____ Kurs: _____ Einrichtung: _____ Station, Abteilung: _____	

1. Einführung in die Praxisaufgabe

1.1 Didaktische Vorüberlegungen

Wie erleben Menschen ihre Religiosität oder Spiritualität – vor allem, wenn ihr Leben zu Ende geht? Manch einen Menschen erhält der Glaube aufrecht – auch in schweren Stunden. Manch einer erfährt die völlige Verzweiflung und Enttäuschung angesichts von Ungerechtigkeit und Sinnlosigkeit. Auch kann der Glaube, in den der eine seine ganze Hoffnung setzt, für den anderen zur Last werden, indem er am Ende des Lebens an Gott, sich selbst und seinem Leben verzweifelt.

Was bedeutet es für Menschen, die krankheits- oder altersbedingt religiöse Rituale nicht aufrecht erhalten können, die sie ein Leben lang gepflegt und gelebt haben? Wie lassen sich Menschen in ihrer Religiosität erreichen, die für Außenstehende nicht mehr „erreichbar“ erscheinen, da wir nicht auf Anhalt erkennen können, welche Bedürfnisse sie haben?

Welche Möglichkeiten haben Pflegende im Rahmen ihres Pflegealltags, den Bedürfnissen auch solcher Menschen zu entsprechen, die sich nicht artikulieren und ihre Wünsche am Lebensende äußern können? Und für die Ausbildung bedeutet das: Wie können angehende Pflegekräfte darauf vorbereitet werden, dass sie den Mut haben, sich dieser Herausforderung zu stellen? Die Kunst ist es, einfühlsam zu erkennen, welche spirituellen Bedürfnisse der Einzelne hat – und sich dieser Bedürfnisse anzunehmen, unabhängig von Zeit und dienstlichen Vorgaben.

Die vorgestellte Praxisaufgabe formuliert in Form von anzubahrenden Kompetenzen die Begleitung eines Sterbenden und seiner Angehörigen. Diese sehr anspruchsvolle Aufgabe beinhaltet darüber hinaus eine eingehende gedankliche Auseinandersetzung mit der Thematik „Religiosität am Lebensende“ sowie eine kontinuierliche Begleitung und Unterstützung des Auszubildenden durch die Praxisanleitung in einem multidisziplinären Team.

1.2 Rahmenbedingungen für die Durchführung der Praxisaufgabe

Um diese Praxisaufgabe durchführen zu können, bedarf es gewisser Voraussetzungen:

- a) Der **Einsatzort** (Krankenhaus, Hospiz, Palliativstation, Seniorenheim, ambulante Pflege) bietet Auszubildenden die Möglichkeit, Aufgaben zu übernehmen, die sich am Lebensende ergeben.
- b) Die **Praxisanleitung und auch die KollegInnen des multidisziplinären Team** sind bereit, Auszubildenden während einer Sterbebegleitung zur Seite zu stehen. Alle sind sich bewusst und auch damit einverstanden, dass der Auszubildende eine besonders anspruchsvolle Aufgabe übernimmt und stehen unterstützend zur Seite.
- c) Der **Auszubildende** traut sich diese Aufgabe zu und möchte diese gern übernehmen. Gemeinsam mit der Praxisanleitung findet der Auszubildende heraus, ob es einen Patienten gibt, den er während des Einsatzes begleiten darf.

2. Kompetenzen

Die/der Auszubildende

- a) steht einem Sterbenden während des Sterbeprozesses individuell pflegerisch und menschlich zur Seite;
- b) richtet sich dabei nach den Bedürfnissen des Sterbenden und der Angehörigen;
- c) geht verständnisvoll und tröstend auf den Sterbenden und die Angehörigen ein;
- d) ermöglicht es den Angehörigen, in einer angemessenen Atmosphäre mit dem Sterbenden zusammen zu sein und Abschied zu nehmen (bspw. durch Verlegung in ein ruhiges Einzelzimmer);
- e) berücksichtigt in der Sterbesituation die religiös-kulturellen Überzeugungen und Bedürfnisse (z. B. Krankensalbung, Sterberituale muslimischer oder jüdischer Patienten...) des Sterbenden bzw. der Angehörigen;
- f) versorgt Verstorbene unter Berücksichtigung religiös bedingter Vorschriften und Rituale;
- g) leitet alle notwendigen formalen Schritte ein (z. B. auszufüllende Dokumente), veranlasst ggf. auch den Kontakt zu entsprechenden Behörden bzw. Bestattungsunternehmen.

3. Aufgabenstellung

3.1 Einschätzung

- a) Machen Sie sich mit der Lebenssituation und der Krankengeschichte des Sterbenden vertraut (anhand von Dokumenten oder über einfühlsame Gespräche, z. B. mit Angehörigen oder betreuenden Personen).
- b) Finden Sie heraus, welche persönlichen und vor allem spirituellen Bedürfnisse der Sterbende hat.

3.2 Planung

- a) Schauen Sie sich die **Dokumente** Ihres Einsatzortes an und machen Sie sich damit vertraut: Hausinterne Standards, BTM-Buch, Totenschein, Patientenverfügung, Organspendeausweis...
- b) Falls es so etwas noch nicht gibt – und falls dies an Ihrem Einsatzort gewünscht wird - legen Sie einen **Ordner** oder eine **Ablage** mit möglichen Inhalten an:
- c) Ansichtsexemplare aller wichtigen Dokumente (z. B. Totenschein); Kopie der aktuellen hausinternen Standards, alle wichtigen, aktuellen Telefonnummern (katholischer Priester, evangelischer Pfarrer, Imam, Rabbiner...);
- d) Beschreibung religiöser Rituale im Umgang mit Sterbenden und verstorbenen Menschen (hierzu gibt es z. B. sogenannte „Kitteltaschenkarten“, auf denen alle wichtigen religiösen Rituale bzw. Ansprechpartner notiert sind).
- e) Stellen Sie – wenn gewünscht und nach Absprache mit der Stationsleitung - alle für die Sterbesituation **wichtigen Utensilien** (Kreuz, LED-Kerze, Bibel...) zusammen. Vervollständigen und aktualisieren Sie diese, finden und gestalten Sie dafür in der Station einen geeigneten Ort der Aufbewahrung (ähnlich einem „Notfallkoffer“).
- f) Planen Sie gemeinsam mit Ihrer Praxisanleitung für den Sterbenden angemessene **Pflegeziele** (Pflegebedarfserhebung).
- g) Planen Sie gemeinsam mit Ihrer Praxisanleitung entsprechende **Pflegemaßnahmen**.
- h) Besprechen Sie gemeinsam mit der Praxisanleitung, **wann und wie** Sie den Sterbenden entsprechend seiner Bedürfnisse versorgen können – sei es pflegerischer und auch spiritueller Natur (nehmen Sie zur Unterstützung bzw. bei Bedarf Kontakt zu einem Seelsorger, einem Imam oder Rabbiner auf).

3.3 Durchführung

- a) Lassen Sie sich individuell auf Gespräche ein – mit dem/der Sterbenden und den Angehörigen bzw. betreuenden Personen (vor, während und im Anschluss an die Sterbesituation).
- b) Führen Sie erleichternde Maßnahmen durch: z. B. eine Lageveränderung, rhythmische Einreibung der Füße, ätherische Öle, Musik....
- c) Gestalten Sie das Abschieds- oder Sterbezimmer angemessen und den Wünschen des Sterbenden bzw. seiner Angehörigen entsprechend (unter Berücksichtigung bspw. der religiös-kulturellen Bedürfnisse).
- d) Dokumentieren und begründen Sie diese speziellen von Ihnen durchgeführten Maßnahmen.
- e) Übernehmen Sie mit einer Kollegin/einem Kollegen gemeinsam die Versorgung des Verstorbenen (unter Berücksichtigung der religiösen Vorgaben) und kümmern Sie sich auch um die notwendigen Formalien (siehe hausinterner Standard).

3.4 Evaluation

- a) Reflektieren Sie mit Ihrer Praxisanleitung die von Ihnen angestrebten Ziele – in wie weit wurden diese erreicht?
- b) Wie haben Sie die Sterbesituation erlebt, wie konnten Sie sich in das Geschehen einbringen und wie sind Sie mit dieser Erfahrung zurechtgekommen?

4. Erfolgskriterien

Die Aufgabe gilt als erfolgreich bearbeitet, wenn mögliche Ziele während des betreffenden Praxiseinsatzes (vgl. die o.g. Kompetenzen) erreicht wurden.

Die Erfolgskriterien dieser Praxisaufgabe

1. wurden erfüllt.
2. wurden nicht erfüllt (z. B. weil die Aufgabe abgebrochen werden musste)

Datum

Praxisanleitung/Leitung

Auszubildende/r

5. Quellen und weiterführende Literatur

Tausch, Anne-Marie, Gespräche gegen die Angs (Hamburg 1981).

Dies., Sanftes Sterben (Hamburg 1991)

Aulbert, Eberhard/Zech, Detlev (Hg.), Lehrbuch der Palliativmedizin (Stuttgart 1997).

Rémi, Constanze/Picksak, Gesine, Medikamentenmanagement (Seelze 2015). („Kitteltaschen-Fächer“)

Kübler-Ross, Elisabeth, Reif werden bis zum Tod. 3. Auflage (Stuttgart 1983).

Dies., Leben bis wir Abschied nehmen. 3. Auflage (Stuttgart 1986)

Dies., Interviews mit Sterbenden. 14. Auflage (Stuttgart 1987).

Steudter, Elke, Sterben und Tod – Hinweise für Pflegende: Demenz 34 (1/2015). („Kitteltaschen-Fächer“)

G. Ennulat (2013): Kinder trauern anders. 9. Auflage. München, Verlag Herder GmbH.

Student, Johann Christoph/Mühlum, Albert/Student, Ute, Soziale Arbeit in Hospiz und Palliative Care (München 2004).

Klingenberger, Hubert, Der Trauer Worte geben (München 2010). („Kitteltaschen-Fächer“)

Knipping, Cornelia (Hg.), Lehrbuch Palliative Care. 2. Auflage. Bern (2007).

Müller, Monika, Dem Sterben Leben geben. 2. Auflage. Gütersloh (2006).

Menche, Nicole (Hg.), Pflege Heute. Lehrbuch für Pflegeberufe. 6. vollständig überarbeitete Auflage (München 2014).

pflegen palliativ. Seelze, Friedrich Verlag GmbH (Hrsg.) www.pflegen-palliativ.de

Buckingham, Robert W., Mit Liebe begleiten (München 1982).

Husebø, Stein/Klaschik, Eberhard, Palliativmedizin (Heidelberg 1998).

Kast, Verena, Trauern (Stuttgart 2008).

Dies., Was wirklich zählt, ist das gelebte Leben (Stuttgart 2010).